Monica-Maria Aldea

Kreativer Umgang mit literarischen Texten im DaF-Unterricht

1. Daf-Unterricht ohne Literatur?

"Literatur und Fremdsprachenunterricht, das ist die Geschichte einer schüchternen Liebe und die Geschichte eines ständigen Mißbrauchs." (Kast 5)

In den neunziger Jahren macht sich immer öfter die Frust bemerkbar, die sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden betrifft, wenn der Fremdsprachenunterricht - im Namen des kommunikativen Ansatzes - rein pragmatisch-funktionell sich nur mit Alltagsbanalitäten beschäftigt.

Das Erlernen einer Fremdsprache bedeutet Auseinandersetzung mit der Komplexität einer fremden Kultur; die Rolle des Lehrers besteht gewiß nicht im Vortäuschen von Scheinklarheit und übermäßiger Einfachheit.

Unterschiedliche Autoren sprechen von der Langeweile im Sprachenunterricht (Kast, Weinrich, Goebel), bis hin zur Barbarei eines Unterrichts ohne Literatur (Weinrich), von der drohenden Gefahr, Literatur wie Sachtexte zu behandeln (Kaminski), und es wird allmählich klar, daß das Erlernen einer Fremdsprache in ein Kontinuum der Begegnung mit der fremden Kultur zu gestalten ist, indem die hermeneutische Dimension der Auslegung und des komplexen Verstehens anhand von neuen, angemessenen Strategien eintreten soll.

Es gibt, verständlicherweise, Bedenken, im Fremdsprachenunterricht, und besonders im anfänglichen, an Literatur heranzugehen. Einerseits besteht die Gefahr, den "Schonraum" des Anfängerunterrichts durch literarische Texte, die schwer zu didaktisieren, weil sie schwer zu verstehen sind, zu beschädigen. Andererseits ist die schöne Literatur in erster Linie für jenes Publikum gemeint, in dessen Sprache sie geschrieben steht; im Fall des Fremdsprachlers ändern sich die Leseerwartungen und die Rezeption. Dieser Schüchternheit des Lehrers entsprechen tatsächlich die Gefahren des Nichtverstehens. Doch gehört es zu der Grundhaltung der Hermeneutik, daran zu glauben, daß die Gefahren des Nichtverstehens zugleich auch weitere Verstehenschancen generieren, "die es zu nutzen gilt." (Kast)

Immer intensiver befaßt sich die Fremdsprachendidaktik damit, für apodiktische Interpretationen keinen Freiraum zu lassen, dafür aber - durch kreative Ansätze - dem Lerner die Möglichkeit zu bieten, den eigenen Weg zur Rezeption und Interpretation von Kunst, darunter auch Literatur, zu erproben und zu erfinden.

Es heißt, im allgemeinsprachlichen DaF-Unterricht so früh wie möglich ab und zu auch literarische Texte zu bringen. Schon in den frühesten Phasen des Unterrichts kann sehr viel nicht nur mit Bildern oder mit Musik, sondern auch mit literarischen Texten bewirkt werden.

2. Über die Grundbegriffe der Schreibdidaktik

Seit den siebziger Jahren orientiert sich der sämtliche Fremdsprachenunterricht in Richtung Kommunikation, wobei wir darunter die praktische, zweckrationale, linguistisch-pragmatische Alltagskommunikation verstehen. (Hermanns)

"Das Schreiben in Wirtschaft und Verwaltung, aber auch Wissenschaft, ist seinem Ideal nach unpersönlich und bloß funktionell, alles Persönliche gilt bei diesem Schreiben als störend." (Hermanns 58)

Als Gegenbegriff zum kommunikativen Schreiben gestaltet sich das authentische Schreiben (Pommerin), das persönliche/personale Schreiben (Hermanns), das natürliche Schreiben (Rico), oder, wie allgemein immer öfter benannt, das kreative Schreiben.

Die Begriffe sind gar nicht wörtlich zu verstehen, denn als Gegenbegriff zum kommunikativen ist das kreative Schreiben nicht in dem Sinn zu verstehen, daß es nicht mitteilungsfähig wäre, ganz im Gegenteil, es fehlt aber der Anteil an Alltagskommunikation, den diese Art von Schreibaktivität gewiß nicht beinhaltet.

Die kreative Auffassung der modernen Schreibdidaktik ist eine Begleiterscheinung des aufgabenorientierten Unterrichts. Die Schreibanlässe sind in diesem Fall keine in sich geschlossene Ereignisse, sondern viel mehr integrierte Bestandteile von Unterrichtsprojekten oder von projektartigen Aufgaben.

Auch ist das kreative Schreiben nur in einem interkulturellen Kontext zu verstehen, denn es setzt voraus, daß der Schreibende etwas Authentisches über sich mitteilt, und zwar in der fremden Sprache, also innerhalb des Raumes der fremden Kultur, mit der er sich auszusetzen versucht. (Aldea)

3, Techniken des kreativen Schreibens

Das kreative Schreiben ist laut G. Pommerin "ein notwendiges Korrektiv zu einem an normative Wertsetzungen orientierten Schreibunterricht."

Pommerin bespricht folgende Techniken:

- Schreiben nach (literarischen) Textvorlagen;
- Schreiben nach visuellen (künstlerischen) Vorlagen;
- Schreiben nach Musik.

Für das Schreiben nach Textschablonen bietet Piepho ein sehr anschauliches Beispiel, wie man nach einem Originaltext "Textgerippe vorgibt und vervollständigen läßt." (Piepho 390)

Die Schreibprogression besteht aus zwei Phasen: Ideenproduktion und Ideenorganisation.

Im Mittelpunkt der Ideenproduktion befindet sich das brainstorming, also das assoziative Verfahren, das meistens sowohl fremd- als auch muttersprachlich zur Aufstellung eines clusters, eines Assoziogramms, eines bunch of ideas führt.

Grundsätzlich scheint mir die Tatsache zu sein, daß es zum kreativen Schreiben, auf implizite oder explizite Weise, zwei clusters hergestellt werden, die zu einem gewissen Punkt interferieren (müssen), das eine, das dem Schlüsselwort gewidmet ist, und das andere, das den Schreibenden und seine Verbindung zum thematischen Schlüsselwort im Umfeld enthält.

Die Versprachlichung der eigenen Einstellung zum gegebenen Thema - und Hilfsmittel wie Musik, Kunstbilder oder Fotos, andere literarische Gattungen können wesentlich behilflich

BDD-A13273 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:50:36 UTC)

sein - wird dadurch unterstützt, daß die Aufgabe in der Verfremdung eines schon existierenden literarischen Textes besteht.
Die Schwierigkeiten der Vertextungskompetenz sind zugleich auch Chance zu einer "immanenten Reflexion über Sprache und deren Wirkung". (Pommerin)

4, Zum Umgang mit epischen Texten

Laut renommierten Fremdsprachendidaktikern (Piepho, Kast) gilt für den Gebrauch von Literatur im Fremdsprachenunterricht die Arbeit mit authentischen, unverkürzten und nicht vereinfachten Texten, andererseits aber sind Angemessenheit und Zugänglichkeit der Texte gründlich zu erwägen, was die Auswahl erheblich erschwert.
Literatur ist, wie die Sprache selbst, keine Aneinanderreihung von Wort und Wort und Wort. Lesen ist ein weitgespanntes Kontinuum (...), nur kann und soll der Fremdsprachenlehrer die Tatsache der epischen Literatur ausnutzen, die die Diskontinuität in eine neue Kontinuität überführt. (learning by doing)
Es liegt an der Kompetenz des Lehrers, wie er nun das Vorgehen mit dem Text gestaltet (advance organizing), so daß es zu keinen endgültigen Blockagen kommt. (Kast)
Die Artikulationsphasen des Vorgehens mit epischen Texten möchte ich anhand eines in meinem Unterricht erprobten Beispiel veranschaulichen, und zwar mit der Böllschen Erzählung *Es muß etwas geschehen.*
- Die im Lehrbuch (SKD2 - Neufassung) beinhaltete Aufgabe wurde durchgenommen, und in Kleingruppenarbeit wurden Interviews geschrieben (mit einem Dieb, mit Tom & Jerry, mit einem Außerirdischen).
- In der darauffolgenden Unterrichtsstunde wurde den KT ein Fragebogen ausgeteilt: Zu diesem Zeitpunkt sollten sie die Befragten sein. (Arbeitsblatt 1)

Arbeitsblatt 1

Erste Frage: Halten Sie es für richtig, daß der Mensch nur zwei Arme, zwei Beine, Augen und Ohren hat?
...
Zweite Frage: Wieviel Telefone können Sie gleichzeitig bedienen?
...
Dritte Frage: Was machen Sie nach Feierabend?
...

Die Antworten sollten in denselben zuvor etablierten Arbeitsgruppen ausgearbeitet werden. Die leicht absurde Note der ersten zwei Fragen wurde wahrgenommen und die Antworten kamen dementsprechend. (Aus zeitlichen Gründen hier ausgelassen.)
- Es kam zur Überlegung, wozu wohl ein solches Interview dienen könnte. Die allgemeine Meinung war, daß ein Arzt/Psychiater herausfinden wollte, ob sein Patient geistig gesund war. In einer Arbeitsgruppe gab es eine Andeutung auf eine mögliche Befragung nach dem Fleiß.

- Die KT erhielten das Arbeitsblatt 2, anhand deren der Text gelesen und besprochen wurde, um das Verstehen zu sichern.

Arbeitsblatt 2

Erste Frage: Halten Sie es für richtig, daß der Mensch nur zwei Arme, zwei Beine, Augen und Ohren hat?
Hier erntete ich zum ersten Male die Früchte meiner Nachdenklichkeit und schrieb ohne Zögern hin: <Selbst vier Arme, Beine, Ohren würden meinem Tatendrang nicht genügen. Die Ausstattung des Menschen ist kümmerlich.>
Zweite Frage: Wieviel Telefone können Sie gleichzeitig bedienen?
Auch hier war die Antwort so leicht wie die Lösung einer Gleichung ersten Grades. <Wenn es nur sieben Telefone sind>, schrieb ich, <werde ich ungeduldig, erst bei neun fühle ich mich vollkommen ausgelastet.
Dritte Frage: Was machen Sie nach Feierabend?
Meine Antwort: <Ich kenne das Wort Feierabend nicht mehr - an meinem fünfzehnten Geburtstag strich ich es aus meinem Vokabular, denn am Anfang war die Tat.>

- Die KT sollten sich überlegen, ob sie, als Fabrikdirektor, zum Beispiel, diesen Bewerber, dessen Image sie aus dem Text entnehmen konnten, anstellen würden. Die Antwort war ganz eindeutig negativ, und zur Motivation gehörte die Annahme, daß der Bewerber wahrscheinlich psychisch krank sei, oder mindestens den Direktor verdrängen wolle, um selber Direktor zu werden. Fleiß sei lobenswert, aber mit Maß.
Zu unterstreichen sind hier die kulturellen Unterschiede um den Begriff der Arbeitsmoral. Rumänische DaF-Lerner sind von der Besessenheit immer zu handeln (noch) nicht betroffen.
- An dieser Stelle wurde der letzte Satz des Fragments gelesen:
"Ich bekam die Stelle."
Den KT wurde es klar, daß es sich um Literatur handelte.
- Die Arbeit mit dem Text hätte an dieser Stelle aufhören können. Der Lehrer soll nach dem Interesse der KT fragen. Eine negative Antwort muß akzeptiert werden!
Da es in meiner Gruppe dazu kam, die Erzählung weiterzulesen, wurden die Textunterlagen ausgeteilt, und ab diesem Augenblick in jeder letzten Wochenstunde, mehrere Wochen lang, damit gearbeitet.
Als erstes wurde gemeinsam ein Termin zum Lesen der vollständigen Erzählung besprochen.
Einige Aufgaben wurden gestellt und durchgenommen, z.B.:
- Wörter zu identifizieren, die HANDELN oder GESCHEHEN ausdrücken;
- das Umfeld des Wortes GESCHEHEN in allen im Text gebrauchten Formen zu sortieren;
- den Lebenslauf des Ich-Erzählers aufzustellen;
- aus alten Illustrierten ein passendes Foto für den Ich-Erzähler auszusuchen, usw.

5. Abschließend sei noch bemerkt, daß ich die Meinung vertrete, daß jedwelcher Eingriff im Text rechtfertigt ist, solange er der Rezeption durch einen DaF-Lerner dient. Der Zutritt zur Sonderwelt/-sprache der Literatur dient der Auseinandersetzung des Lerners mit der

BDD-A13273 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:50:36 UTC)

fremden Welt und der ihm bis zu unterschiedlichen Graden fremden Sprache. Unsere Schüler mögen es, als denkende und nachdenkende Lebewesen geachtet zu werden und genießen die Arbeit, die ihnen Spaß macht, und die zum Transfer der Sprachkenntnisse auf ein Stück kultureller Tatsächlichkeit in der Zielkultur dienen.

Anmerkungen

Aldea, Monica-Maria: „Erweiterung der kreativen Schreibfähigkeiten über das progressiv trainierte metaphorische Darstellungsvermögen". In: *Deutsch aktuell - Aus der Praxis des Deutschunterrichts in Rumänien*, 7/1996.

Böll, Heinrich: *Werke. Romane und Erzählungen*, Bd. 3 1954-1959. Köln o.J., S. 198-202.

Göbel, Richard: *Vom Fremden zum Anderen. Über die Annäherung an Menschen und Sprachen*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 395-410.

Hermanns, Fritz: *Personales Schreiben. Argumente für das Schreiben im Unterricht der Fremdsprache Deutsch*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 45-67.

Lieber, Maria/Posset, Jürgen: *Texte schreiben im Germanistik-Studium* (Band 7 der Reihe: Studium Deutsch als Fremdsprache - Sprachdidaktik), iudicium, München 1988.

Kaminski, Diethelm: *Literarische Texte im Unterricht. Märchen. Aufgaben und Übungen*. Goethe-Institut München 1986.

Kast, Bernd: „Literatur im Anfängerunterricht". In: *Fremdsprache Deutsch*, 2/1994, 4-13.

Piepho, Hans-Eberhard: *Schreiben im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 383-392.

Pommerin, Gabriele: Thesen "Hauptsache, es fließt!?" Überlegungen zu einer Koordination kreativer und systematischer Prozesse des Schreibens im interkulturellen Kontext. 8. Lehrwerkautorenkolloquium des Goethe-Instituts, Nürnberg, Dezember 1993 (Vortrag).

Rico, Gabriele L.: *Garantiert schreiben lernen. Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln - ein Intensivkurs auf der Grundlage moderner Gehirnforschung*. Rohwolt, Reinbeck bei Hamburg 1987.

Weinrich, Harald: „Von der Langeweile des Sprachunterrichts". In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 27/1981.

Nicoleta Ciosici

Der kreative und spielerische Umgang mit der Sprache im Deutschunterricht

Ein Hauptwesensmerkmal des modernen Fremdsprachenunterrichts ist eine kommunikative Zielsetzung.

Diese kommunikative Grundorientierung bestimmt die Auswahl des Unterrichtstoffes, sowie die didaktisch-methodische Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Als Ziel wird gefordert, den Lernenden in die Lage zu versetzen, lebenspraktische Situationen durch entsprechendes Sprachkönnen in den kommunikativen Grundformen (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) fremdsprachig bewältigen zu können.

Im Mittelpunkt des Unterrichtsprozesses steht daher nicht die Sprachtheorie, sondern die Sprachpraxis. Sprachtheoretische Kenntnisse haben eine dienende Funktion.

Die Auswahl der Kommunikationssituationen ist so zu treffen, daß vor allem solche Situationen vorgelegt werden, denen der Schüler mit großer Wahrscheinlichkeit im praktischen Leben begegnet und die er daher fremdsprachig muß bewältigen können. In allen Sprachtätigkeiten der Schüler muß eine entsprechende Kontextualisierung der sprachlichen Erscheinungen sein.

Im Fremdsprachenunterricht entstehen Sprachsituationen in der Regel nicht spontan, sondern werden bewußt vom Lehrer geschaffen und gelenkt.

Damit die einzelnen Situationen lernmotivierend wirken und Kommunikationsbereitschaft auslösen, muß der Lehrer die Neigungen, das Alter und die Absichten seiner Schüler genau kennen. Die Schüler müssen eine motivierte Beziehung zu dem haben, was in der Aufgabe von ihnen verlangt wird. Dazu sind verschiedenartige, motivationsfördernde Mittel einzusetzen, z.B. die Ausnutzung verschiedener Anschauungsmittel beginnend mit dem Einsatz von Übungen/Aufgaben mit Spielcharakter bis hin zur Lösung von Problemaufgaben.

In dem Fremdsprachenunterricht sollte sich der Lehrer nicht nur um die Vermittlung von Grammatikkenntnissen kümmern, sondern Hauptziel müßte auch die Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten sein. In diesem Sinne sollte man so früh wie möglich auch Spiele als wichtige Übungsverfahren berücksichtigen. Durch Spiele können die Schüler intensiv am Unterrichtsprozeß teilnehmen. Gehemmmte Schüler verlieren im Spiel ihre Hemmungen und entwickeln fast unbewußt ihre kommunikativen Fähigkeiten. Bei den kleinen Schülern könnte man sich einen Unterricht ohne Spiel gar nicht vorstellen. Spielerische Tätigkeiten kann man ohnehin in jedwelcher Stunde einsetzen.

Im Fremdsprachenunterricht erzeugt ein fröhlicher Lehrer auch fröhliche Stunden, die bei den Schülern ja so beliebt sind. Durch Spiele kann man den Schüler sowohl bilden als auch erziehen.

Das freie Spiel und die künstlerische Begabung, die Kreativität sind die besten Mittel, um exakte Phantasie zu entfalten und zu pflegen.

BDD-A13273 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:50:36 UTC)